

Armee, im Land, am kaiserlichen Hof hervorgebracht. Graf Königsegg wurde von der Armee abberufen und verlor das Präsidium des Hofkriegsrathes, wurde aber zum Oberst-Hofmeister der Kaiserin ernannt.

Der dritte Feldzug begann 1739. An Königsegg's Stelle hatte Graf Wallis den Oberbefehl des Heeres übernommen. Durch falsche Nachrichten getäuscht, glaubte er, bei Krozka siehe nur der Vortrab des türkischen Heeres, 12,000 Mann stark; der Großvezier werde erst in drei Tagen nachkommen. Wallis beschloß die Türken anzugreifen. Bei Panschova ging er über die Donau, Reipperg blieb mit einer Heeresabtheilung auf dem linken Ufer des Stromes. Der Tag brach eben an, als das Cuirassier-Regiment Johann Palffy aus einer Schlucht hervorkam und, statt der vermutheten 12,000 Osmanen, mit nicht geringem Erstaunen auf der Anhöhe gegenüber das ganze türkische Heer in Schlachtordnung sah. Der Großvezier griff alsobald an. Die Cuirassiere wurden, nach heldenmüthigem Widerstand, aufgerieben, das Regiment Savoyen wurde auf vier eben aufmarschirende Regimenter geworfen; drei Generale, so wie die Prinzen von Waldeck und Hessen-Rheinfels trachteten vergebens, der Unordnung zu steuern, und fanden rühmlichen Tod. Die Schlacht war verloren und nur der vierte Theil des kaiserlichen Heeres in das Gefecht gekommen.

Wenige Tage nach der Schlacht bei Krozka eröffnete der Großvezier die Belagerung von Belgrad. Hier entschied sich der Krieg. Die Besatzung war 20,000 Mann stark. Die erste Aufforderung hatte der Commandant Suckow mit Kanonenschüssen beantwortet, aber bald darauf dem Grafen Wallis berichtet, die Festung sei unhaltbar, es sei eine große Bresche da. Nach vierzehntägigen Unterhandlungen wurden die Friedens-Präliminarien unterzeichnet. Der Friede wurde auf 27 Jahre geschlossen, die Donau und Sau als Grenze der beiden Reiche bezeichnet; Rußland behielt Kow, doch mußte es die Festungswerke schleifen.

Die zwei früheren Kriege Oesterreichs gegen die Pforte waren gerecht und endeten mit den glorreichen Friedensschlüssen von Carlowitz und Passarowitz; dieser Krieg war ungerecht und führte zu dem schmachlichen Frieden von Belgrad.

## 72. Friedrich Wilhelm I., König von Preußen.

(Nach Christian Wilhelm von Dohm, Denkwürdigkeiten meiner Zeit, und Ludwig Häusser, deutsche Geschichte vom Tode Friedrich des Großen.)

Der zweite König in Preußen, Friedrich Wilhelm I., war ein Mann von sehr gesundem Verstande, einem außerordentlichen Gedächtniß, und richtigem Urtheil in Sachen, die er hinlänglich kannte. Nicht